

PROLETARIAT

TAGESZEITUNG DER SOWJETDEUTSCHEN
BEVÖLKERUNG KASACHSTANS
Herausgegeben
VON „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 14. Juli 1973

Preis
2 Kopeken

8. Jahrgang • Nr. 137 (1948)

UNTER DER FÜHRUNG DER PARTEI, AUF LENINSCHEM KURS—ZUM KOMMUNISMUS

Festsitzung in Moskau, gewidmet dem 70. Jahrestag des II. Parteitag der SDAPR

Die Kommunisten, alle Sowjetmensch, unsere Freunde im Ausland begehren großzügig und feierlich den rühmreichen 70. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR, den Parteitag, auf welchem die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse Rußlands, die Partei eines neuen Typus, die große Leninische Partei gegründet worden war.

Pelsche, N. V. Podgorny, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarew, M. S. Solomenow, D. F. Ustinow, W. I. Dolgich, I. W. Kapitunow.

Zusammen mit ihnen waren im Präsidium stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Parteiverantworten, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsober des Moskauer Stadtkomitees und des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU, des Vollzirkomitees des Moskauer Stadtsowjets, Vertreter der Öffentlichkeit.

ferne, aber gleichzeitig so nahe Vergangenheit zurückblicken, können wir nicht umhin das Werk Lenins und seiner Kampfgefährten zu besondern, die unsere Partei gründeten, die erste in der Geschichte Partei neuen Typs, — und die sie trotz aller feindlichen Stürme über die Barrikaden von 1905 zum Februar 1917 und vom Februar 1917 zum Sieg des Großen Oktober geführt haben.

und abermals zu fragen, habe ich auch alles getan, um des hohen Namens eines Mitglieds der Leninischen Partei würdig zu sein? Habe ich alles getan, um auf der Höhe der Anforderungen zu sein, die die Geschichte der KPdSU und ihre Traditionen, die schöpferische, revolutionäre, sowjetische Gegenwart an jedes Parteimitglied stellt?

Gesellschaft zu errichten, den Staat des gesamten Volkes, das weltgrößte Land auf die Magistrale des kommunistischen Aufbaus zu führen.

komitee erstarken. (Anhaltender Beifall).
Wahrhaft beeindruckend sind die Erfolge der internationalen Politik der KPdSU. Die Verwirklichung des von XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Kurses hat eine ersprießliche Einwirkung auf die gesamte internationale Lage. Die Autorität und der Einfluß unseres sozialistischen Staates in der internationalen Arena wachsen unentwegt.

ste Programm wurde vollständig verwirklicht, wie auch das zweite, das nach dem Oktober auf dem VIII. Parteitag der KPdSU angenommen worden war. Unsere heutigen Errungenschaften zeugen davon, daß das dritte Programm der KPdSU — das Programm des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande — unentwegt erfüllt wird. (Anhaltender Beifall).

Diesem denkwürdigen Datum war die Festsitzung der Partei, Sowjet-, gesellschaftlichen Organisationen und der Vertreter der Werktätigen Moskaus gewidmet, die im Großen Kremmpalast stattfand.

Die Festsitzung eröffnete der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew.

Wir müssen uns an diesem Tag an die Worte W. I. Lenins erinnern, die er am Anfang des Jahrhunderts schrieb: „Wir gehen als ein enges Häuflein einen steilen und schweren Weg, uns einander fest an den Händen haltend. Wir sind von allen Seiten von Feinden umringt, und wir befinden uns fast immer unter ihrem Feuer.“ Ja, nur wahrhaft kühne und prinzipielle Menschen, nur diejenigen, die weder selbstlose, schiere Arbeit noch die Verfolgungen der Polizei fürchteten, diejenigen, die das Glück des werktätigen Volkes über alles stellten, nur diejenigen Menschen waren zur Heldentat fähig, die die erste, die Leninische Generation der Kommunisten unseres Landes vollbrachte.

In den Reihen der Leninischen Partei sein — das ist eine Ehre und verpflichtet zu allem. Und wir sind überzeugt, daß die Mitglieder unserer fast 15 Millionen zählenden Partei auch fernhin die von Lenin wie eine Stalette übernommene rote Fahne des Oktobers — die Fahne des Kommunismus hoch tragen werden! (Anhaltender Beifall).

Genossen! Unsere Partei hat einen langen und rühmreichen historischen Weg zurückgelegt. Dieser Weg war nicht leicht und nicht einfach. Wir mußten ungläubliche Schwierigkeiten überwinden. Nicht immer war es leicht, sofort eine richtige Lösung der aufgetauchten Probleme zu finden. Wir verloren viele rühmreiche Leninisten-Kommunisten im Kampf um den Sieg der Revolution und der Sache des Sozialismus. Ihre Andenken sind für unser Volk heilig.

Und die Richtigkeit unseres Kurses überzeugt, werden wir auch fernerhin entschlossen für die Sache des Friedens, der Freiheit und Sicherheit der Völker eintreten.

Genossen! Ich erkläre die Festsitzung der Partei-, Sowjet-, gesellschaftlichen Organisationen und der Vertreter der Werktätigen Moskaus, gewidmet dem 70. Jahrestag des II. Parteitags der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, für eröffnet. (Anhaltender Beifall).

Rede des Genossen L. I. Breschnew

Teure Genossen!
In diesen Tagen begehren unsere Partei und zusammen mit ihr das ganze Sowjetvolk, unsere Freunde und Gesinnungsgenossen in der ganzen Welt den 70. Jahrestag des II. Parteitags der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands.

Die hervorragende Rolle dieses Parteitags in der Geschichte des großen Kampfes um den Sieg der Revolution und des Sozialismus besteht darin, wenn wir es kurz sagen wollen, daß auf ihm die Partei der Bolschewiki gegründet wurde — unsere rühmreiche Leninische Partei. (Anhaltender Beifall).

Unsere Partei war den Aufgaben gewachsen. Sie vermochte es, die bisher unbekanntenen Wege vom Kapitalismus zum Sozialismus zu bahnen. Sie vermochte es, indem sie das unbeschränkte Vertrauen der Arbeiterklasse, aller Werktätigen gewann, die sozialistische

Epochen umzugestalten. Wenngleich sie scheinbar eine positive Rolle in der Sammlung der Kräfte des Proletariats gespielt haben, glitten sie jetzt immer mehr und mehr auf die Positionen des Opportunismus hinab. Lenin war der erste unter den Funktionären der russischen und internationalen Arbeiterbewegung, der es begriffen und wissenschaftlich bewiesen hat, daß die Arbeiterklasse unter den Verhältnissen des Imperialismus einen neuen, sich von den Parteien der II. Internationale gründlegend unterscheidenden Parteitypus braucht. Lenin vermochte es, die Aufgabe der Schaffung einer solchen Partei in Rußland theoretisch aufzuwerfen und praktisch zu lösen.

Indem wir all diese Fortschritte merken, die bei uns berechtigter Genugtuung hervorruft, vergessen wir nie, daß der Anfang des Weges, der uns zu den Höhen brachte, die wir heute erreicht haben, am 12. Parteitag der SDAPR war, das von ihm verabschiedete erste Leninische Programm unserer Partei. Dieses erste

Die Schlussworte der Rede des Genossen L. I. Breschnew wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.
Genosse L. I. Breschnew erteilte das Wort zum Referat „II. Parteitag der SDAPR und seine welthistorische Bedeutung“ dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretar des ZK der KPdSU, Genossen M. A. Suslow.

II. PARTEITAG DER SDAPR und seine welthistorische Bedeutung

In der reichen und heroischen Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gibt es Ereignisse, die Wendepunkte in der Entwicklung der Arbeiter- und der gesamten revolutionären Befreiungsbewegung kennzeichnen. Eben ein solches Ereignis war der II. Parteitag der SDAPR, der vor 70 Jahren stattfand, besetzte der Redner, dieses denkwürdige Datum bezeichnend, wendete wir uns immer wieder und wieder dem unsterblichen Genie des großen Lenins jener Zeit zu, das Vladimir Iljitsch Lenin die Aufgabe der Gründung einer wahrhaft revolutionären Partei entfaltete. Ganz am Anfang des XX. Jahrhunderts erklärte er prophetisch: Geht uns eine Organisation der Revolutionäre — und wir werden Rußland aus den Angeln heben! Und eine solche Organisation wurde geschaffen. Die welthistorische Bedeutung des II. Parteitags der SDAPR besteht, wie es im Beschluß des ZK der KPdSU vom 4. April d. J. hervorgehoben wird, darin, daß auf ihm der Prozeß der Vereinigung der revolutionären marxistischen Organisationen vollendet und eine Partei der Arbeiterklasse Rußlands nach den von W. I. Lenin erarbeiteten ideologisch-politischen und Organisationsprinzipien gegründet wurde.

restlos ergebene Söhne, die tapfersten Kämpfer der Revolution gingen in ihre Reihen ein.
W. I. Lenin baute die Partei der Revolutionäre auf der Granitbasis der schöpferischen Verallgemeinerung der Erfahrungen der gesamten weltweiten Arbeiterbewegung auf, erarbeitete zielstrebig die theoretischen, politischen und organisatorischen Grundlagen der Partei eines neuen Typus, entwickelte und bereicherte sie ständig gemäß den neuen historischen Verhältnissen. Als treuer Fortsetzer der Sache und Lehre von Marx und Engels verteidigte er den kämpferischen, revolutionären Charakter der Partei und behauptete in den erbitterten Schlächten mit den ideologischen Feinden des Proletariats, mit der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideologie, mit dem Revisionismus der rechten und „linken“ Richtung ihre führende Rolle in der Arbeiterbewegung. Die Gründung und Festigung der bolschewistischen Partei ist das wichtigste Verdienst Lenins vor der russischen und internationalen Arbeiterklasse, vor den Werktätigen der ganzen Welt.

Der revolutionäre Kampf des russischen Proletariats gewann so mit die größte internationale Bedeutung.
Mit dem Anbruch einer neuen Epoche rückten die Aufgaben einer unmittelbaren — Vorbereitung des Proletariats für einen revolutionären Sturm der proletarischen Gesellschaftsordnung und für die Schaffung einer neuen Gesellschaft in den Vordergrund.
Die Lösung derartiger Aufgaben ist unmöglich ohne die Schaffung einer konsequent revolutionären Partei der Arbeiterklasse, ihres politischen und ideologischen Führers, gewonnen mit der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus, der Partei eines neuen Typus. Zur Heimat solcher einer Partei wurde historisch gesetzmäßig Rußland mit seinen überaus scharfen sozialen Widersprüchen und einer kolossalen potentiellen Ladung für die künftigen Revolutionen.

Die alten sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale, die sich unter der verhältnismäßig „friedlichen“ Entwicklung des Kapitalismus herausgebildet hatten, vermochten es nicht, sich gemäß den Ansprüchen der revolutionären

Epochen umzugestalten. Wenngleich sie scheinbar eine positive Rolle in der Sammlung der Kräfte des Proletariats gespielt haben, glitten sie jetzt immer mehr und mehr auf die Positionen des Opportunismus hinab. Lenin war der erste unter den Funktionären der russischen und internationalen Arbeiterbewegung, der es begriffen und wissenschaftlich bewiesen hat, daß die Arbeiterklasse unter den Verhältnissen des Imperialismus einen neuen, sich von den Parteien der II. Internationale gründlegend unterscheidenden Parteitypus braucht. Lenin vermochte es, die Aufgabe der Schaffung einer solchen Partei in Rußland theoretisch aufzuwerfen und praktisch zu lösen.

Bekanntlich kam Lenin 1893 nach Petersburg und begann mit der Vereinigung der vereinzelt marxistischen Zirkel und Gruppen der Hauptstadt. Als Ergebnis wurde hier 1895 der „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“ gegründet. Im Kampf gegen die antirevolutionären Tendenzen entstanden, wurde der „Kampfbund“ unter Lenins Leitung zu einem wahren Keim der revolutionären proletarischen Partei in Rußland.

Die Tätigkeit des Petersburger „Kampfbundes“ diente als Anstoß zur Entstehung ähnlicher Bünde in einer Reihe von Industriezentren des Landes.
Auf ihre Initiative und unter Mitwirkung ihrer Vertreter fand 1898 in Minsk der I. Parteitag

Kurzfassung des Referats des Genossen M. A. Suslow

Die Lösung derartiger Aufgaben ist unmöglich ohne die Schaffung einer konsequent revolutionären Partei der Arbeiterklasse, ihres politischen und ideologischen Führers, gewonnen mit der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus, der Partei eines neuen Typus. Zur Heimat solcher einer Partei wurde historisch gesetzmäßig Rußland mit seinen überaus scharfen sozialen Widersprüchen und einer kolossalen potentiellen Ladung für die künftigen Revolutionen.

Die alten sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale, die sich unter der verhältnismäßig „friedlichen“ Entwicklung des Kapitalismus herausgebildet hatten, vermochten es nicht, sich gemäß den Ansprüchen der revolutionären

Epochen umzugestalten. Wenngleich sie scheinbar eine positive Rolle in der Sammlung der Kräfte des Proletariats gespielt haben, glitten sie jetzt immer mehr und mehr auf die Positionen des Opportunismus hinab. Lenin war der erste unter den Funktionären der russischen und internationalen Arbeiterbewegung, der es begriffen und wissenschaftlich bewiesen hat, daß die Arbeiterklasse unter den Verhältnissen des Imperialismus einen neuen, sich von den Parteien der II. Internationale gründlegend unterscheidenden Parteitypus braucht. Lenin vermochte es, die Aufgabe der Schaffung einer solchen Partei in Rußland theoretisch aufzuwerfen und praktisch zu lösen.

Bekanntlich kam Lenin 1893 nach Petersburg und begann mit der Vereinigung der vereinzelt marxistischen Zirkel und Gruppen der Hauptstadt. Als Ergebnis wurde hier 1895 der „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“ gegründet. Im Kampf gegen die antirevolutionären Tendenzen entstanden, wurde der „Kampfbund“ unter Lenins Leitung zu einem wahren Keim der revolutionären proletarischen Partei in Rußland.

Die Tätigkeit des Petersburger „Kampfbundes“ diente als Anstoß zur Entstehung ähnlicher Bünde in einer Reihe von Industriezentren des Landes.
Auf ihre Initiative und unter Mitwirkung ihrer Vertreter fand 1898 in Minsk der I. Parteitag

Die Tätigkeit des Petersburger „Kampfbundes“ diente als Anstoß zur Entstehung ähnlicher Bünde in einer Reihe von Industriezentren des Landes.
Auf ihre Initiative und unter Mitwirkung ihrer Vertreter fand 1898 in Minsk der I. Parteitag

Die Tätigkeit des Petersburger „Kampfbundes“ diente als Anstoß zur Entstehung ähnlicher Bünde in einer Reihe von Industriezentren des Landes.
Auf ihre Initiative und unter Mitwirkung ihrer Vertreter fand 1898 in Minsk der I. Parteitag

Morgen—Tag des Hüttenwerkers

Das stählerne Fundament des Planjahrhüfts

Über die Arbeit des Zweigs im neunten Planjahrhüft berichtet auf Bitte des TASS-Korrespondenten der Minister für Eisenhüttenwesen der UdSSR I. P. KASANEZ

wichtige Aufgabe gelöst worden war, ein Größtschreiben.
Eines Jüni begann ein anderes leistungsstarkes Aggregat — die Blechwalzstraße „3600“ im Shidnawer Werk „Asowstal“ zu arbeiten. Im ersten Halbjahr wurden über 33 Hatten und Aggregate in Betrieb genommen oder rekonstruiert.

Über 131 Millionen Tonnen — erreichen. Das ist ohne Zweifel ein großer Sieg unserer Hüttenwerker, besonders wenn man berücksichtigt, daß wir ihn in einer kurzen historischen Zeitspanne errungen haben.
In unserem Land wird der intensive Bau von metallurgischen Betriebsstätten und Aggregaten, die Modernisierung der vorhandenen Betriebe fortgesetzt. In Kriwoi Rog wird ein Riesenhochofen mit einem Umfang von 5000 Kubikmeter errichtet. Es wächst die Zahl der Konverter, der Anlagen für ununterbrochenes Stahlfußgießen, Walzstraßen verschiedener Bestimmung und anderer Hüttenaggregate.

Die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, die Lenng der Wirkamkeit der Produktion ist ein komplizierter Prozeß. Er verläuft nicht nur in den Hatten, wo das Endprodukt des Zweigs hergestellt wird, sondern erfaßt alle Glieder des „Hüttenfließbandes“, angefangen von der Erzeugung, das ist die Besonderheit der Arbeit unseres Wirtschaftszweigs.

Die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, die Lenng der Wirkamkeit der Produktion ist ein komplizierter Prozeß. Er verläuft nicht nur in den Hatten, wo das Endprodukt des Zweigs hergestellt wird, sondern erfaßt alle Glieder des „Hüttenfließbandes“, angefangen von der Erzeugung, das ist die Besonderheit der Arbeit unseres Wirtschaftszweigs.

Die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, die Lenng der Wirkamkeit der Produktion ist ein komplizierter Prozeß. Er verläuft nicht nur in den Hatten, wo das Endprodukt des Zweigs hergestellt wird, sondern erfaßt alle Glieder des „Hüttenfließbandes“, angefangen von der Erzeugung, das ist die Besonderheit der Arbeit unseres Wirtschaftszweigs.

Die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, die Lenng der Wirkamkeit der Produktion ist ein komplizierter Prozeß. Er verläuft nicht nur in den Hatten, wo das Endprodukt des Zweigs hergestellt wird, sondern erfaßt alle Glieder des „Hüttenfließbandes“, angefangen von der Erzeugung, das ist die Besonderheit der Arbeit unseres Wirtschaftszweigs.

Festsitzung in Alma-Ata

Am 13. Juli fand in Alma-Ata, im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, eine Festsitzung der Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen, der Vertreter der Werktätigen statt, gewidmet dem 70. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR.

Im Präsidium — Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M. Watanjan, N. A. Asimow, A. S. Koltajew, N. G. Ljatschinskij, V. K. Mesjaz, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewirjajew, Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jastajew, L. G. Staschun, Leiter der Ministerien und Ämter, Parteiveteranen, Wissenschaftler, Schriftmacher der Produktion.

Das Mitglied des Politbüros des

LEINENSAEHRUNG, PARTAIORGANISATION UND SEINE WISSENSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

(Schluß, Anhang S. 1)

Der zweite Parteitag der SDAPR, der vom 30. Juli bis zum 23. August 1903 tagte, verankerte die Tätigkeit der Leninschen „Iskra“ im Aufbau der Partei, gründete die ersten Zellen. Diese dem Leninschen Prinzipien. Der Parteitag verankerte den Sieg der revolutionären Marxisten über den Opportunismus und setzte einen Schlug, dem allen Ideenkreis, der vom internationalen Reformismus und seiner russischen Abart in der Person der „Ökonomen“ und später auch der Menschewiki bewirkt war.

Der zweite Parteitag wappete unsere Partei mit einem marxistisch-leninistischen Programm, einem Programm des Kampfes um den Sturz der monarchistischen und Gutsbestreben des späten Kapitalismus, sowie um die Errichtung der proletarischen Diktatur. Lenin schätzte dieses Programm hoch — vor allem, weil es zu Unterbrechung der sozialdemokratischen Programmen jener Zeit die Forderung der Diktatur des Proletariats als eines Werkzeuges zur sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft enthielt.

Besonders nachdrücklich wurde im Programm der SDAPR die Notwendigkeit der führenden Rolle der Partei im Kampf des Proletariats um die Revolution hervorgehoben, alle Werktätigen in der Ausbeutung zu befreien. Lenin begründete die These, daß die Arbeiterklasse der einzige und natürliche Führer der proletarischen Ausbeutung ist, weil mit der Entwicklung des Kapitalismus ein „verändertes Verhältnis“ zwischen der Arbeiterklasse und der nichtproletarischen Werktätigenmassen entstehen, dank dem die Arbeiterklasse sie für sich gewinnen und die Revolution durchführen kann. Diese Leninsche Idee spielte eine außerordentlich große Rolle in der Erarbeitung der strategischen und taktischen Zielsetzungen der proletarischen Partei und später auch der ganzen internationalen Arbeiterbewegung.

Von großer prinzipieller Bedeutung war der von Lenin verfaßte Agrarteil des Programms. Es richtete das revolutionäre Bündnis mit den Millionenmassen der Bauernschaft.

Während der Erörterung des Programms führten auf dem Parteitag allerlei Opportunisten eine prinzipielle Kampagne, indem sie es eines revolutionären Inhalts zu entleeren suchten. Auf dem II. Parteitag siegte vollständig die Ideologie des proletarischen Internationalismus. Entschieden abgelehnt wurde der Versuch der Opportunisten und aller der Vertreter des „Bundes“, die Partei nicht nach dem klassischen, sondern nach dem nationalen Prinzip aufzubauen, nicht als geschlossene proletarische Partei, sondern als Föderation absonderlicher nationaler Organisationen. Die Partei der Bolschewiki trat seit ihren ersten Schritten als einheitliche und zentrale Organisation auf, die sich auf das ganze Proletariat stützte ohne Unterscheidung der Sprache und Nationalität.

Das vom Parteitag angenommene Programm nahm die Richtlinien auf das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauernmassen und den unterdrückten Nationalitäten, die Sicherung der Hegemonie des Proletariats in der Befreiungsbewegung, festigte den internationalen Charakter der Partei, betonte die Unverträglichkeit und feste Wechselbeziehung zwischen dem Kampf für Demokratie und dem Kampf für Sozialismus.

Später, die gewaltige geschichtliche Bedeutung des vom II. Parteitag der SDAPR angenommenen Programms und dessen Inhalt schrieb Lenin: „Auf dem Boden des marxistischen Programms haben wir die Partei des Proletariats erzogen.“

Die Partei der Arbeiterklasse, lehnte Lenin, muß sich die wissenschaftliche Zentralismus und der Disziplin stützen, die die demokratischen Normen des internationalen Lebens nicht ablehnen, sondern voraussetzen. Das sollte durch das von Lenin ausgearbeitete Parteistatut erreicht werden.

Im Aufbau der Partei führte Lenin immer streng die klassenbündende proletarische Linie durch. Dem menschlichen Opportunismus in den Organisationsfragen stellte er die Lehre über die entscheidende Rolle der revolutionären Organisation im Klassenkampf der Proletariats gegenüber. „Das Parteistatut“, schrieb Lenin, „hat keine andere Waffe im Kampf um die Macht als die Organisation.“

Bei der Erörterung des Entwurfs des Parteistatus, worüber W. I. Lenin referierte, erbrannten Diskussionen, besonders heftig um den Paragrafen des Statuts über die Bedingungen der Mitgliedschaft der Partei festlegte. Die Leninsche Formulierung dieses Paragrafen sah die persönliche Beteiligung einer Parteioffiziers als unumgängliche Bedingung der Mitgliedschaft vor, schuf damit die organisatorische Grundlage zur Sicherung der Reinheit der Parteien, ihrer „Glossenheit, Zentralisierung, Dis-

ziplin, Erhöhung des Namens eines Mitglieds der Partei. Im Generalstatut wurde die folgende Formulierung auf, die als Bedingung der Mitgliedschaft zur Verfügung der Leninschen „Iskra“ über ihrer Organisation der Partei Unterstellung zu leisten. Diese verschwommene Formel öffnete weit die Türen der Partei, unter anderem auch für kleinbürgerliche Militanten. Die ideologische und organisatorische nicht standhaft waren, die die Disziplin nicht anerkannten und in den Parteioffizieren nicht arbeiten wollten. Auf diese Weise prallten im Streit über den Paragrafen des Statuts, wie W. I. Lenin schrieb, „die Anhänger des bürgerlichen Intelligenzindividualismus mit den Anhängern der proletarischen Organisation und Disziplin zusammen.“

Mit Unterstützung der „Ökonomen“ und der Bündnisse gelang es Martow, seine Formel durchzuschleusen. Sie wurde vom II. Parteitag angenommen. Lenin schätzte diese Formel hoch — vor allem, weil es zu Unterbrechung der sozialdemokratischen Programmen jener Zeit die Forderung der Diktatur des Proletariats als eines Werkzeuges zur sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft enthielt.

Besonders nachdrücklich wurde im Programm der SDAPR die Notwendigkeit der führenden Rolle der Partei im Kampf des Proletariats um die Revolution hervorgehoben, alle Werktätigen in der Ausbeutung zu befreien. Lenin begründete die These, daß die Arbeiterklasse der einzige und natürliche Führer der proletarischen Ausbeutung ist, weil mit der Entwicklung des Kapitalismus ein „verändertes Verhältnis“ zwischen der Arbeiterklasse und der nichtproletarischen Werktätigenmassen entstehen, dank dem die Arbeiterklasse sie für sich gewinnen und die Revolution durchführen kann. Diese Leninsche Idee spielte eine außerordentlich große Rolle in der Erarbeitung der strategischen und taktischen Zielsetzungen der proletarischen Partei und später auch der ganzen internationalen Arbeiterbewegung.

Von großer prinzipieller Bedeutung war der von Lenin verfaßte Agrarteil des Programms. Es richtete das revolutionäre Bündnis mit den Millionenmassen der Bauernschaft.

Während der Erörterung des Programms führten auf dem Parteitag allerlei Opportunisten eine prinzipielle Kampagne, indem sie es eines revolutionären Inhalts zu entleeren suchten. Auf dem II. Parteitag siegte vollständig die Ideologie des proletarischen Internationalismus. Entschieden abgelehnt wurde der Versuch der Opportunisten und aller der Vertreter des „Bundes“, die Partei nicht nach dem klassischen, sondern nach dem nationalen Prinzip aufzubauen, nicht als geschlossene proletarische Partei, sondern als Föderation absonderlicher nationaler Organisationen. Die Partei der Bolschewiki trat seit ihren ersten Schritten als einheitliche und zentrale Organisation auf, die sich auf das ganze Proletariat stützte ohne Unterscheidung der Sprache und Nationalität.

Das vom Parteitag angenommene Programm nahm die Richtlinien auf das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauernmassen und den unterdrückten Nationalitäten, die Sicherung der Hegemonie des Proletariats in der Befreiungsbewegung, festigte den internationalen Charakter der Partei, betonte die Unverträglichkeit und feste Wechselbeziehung zwischen dem Kampf für Demokratie und dem Kampf für Sozialismus.

Später, die gewaltige geschichtliche Bedeutung des vom II. Parteitag der SDAPR angenommenen Programms und dessen Inhalt schrieb Lenin: „Auf dem Boden des marxistischen Programms haben wir die Partei des Proletariats erzogen.“

Die Partei der Arbeiterklasse, lehnte Lenin, muß sich die wissenschaftliche Zentralismus und der Disziplin stützen, die die demokratischen Normen des internationalen Lebens nicht ablehnen, sondern voraussetzen. Das sollte durch das von Lenin ausgearbeitete Parteistatut erreicht werden.

Im Aufbau der Partei führte Lenin immer streng die klassenbündende proletarische Linie durch. Dem menschlichen Opportunismus in den Organisationsfragen stellte er die Lehre über die entscheidende Rolle der revolutionären Organisation im Klassenkampf der Proletariats gegenüber. „Das Parteistatut“, schrieb Lenin, „hat keine andere Waffe im Kampf um die Macht als die Organisation.“

Bei der Erörterung des Entwurfs des Parteistatus, worüber W. I. Lenin referierte, erbrannten Diskussionen, besonders heftig um den Paragrafen des Statuts über die Bedingungen der Mitgliedschaft der Partei festlegte. Die Leninsche Formulierung dieses Paragrafen sah die persönliche Beteiligung einer Parteioffiziers als unumgängliche Bedingung der Mitgliedschaft vor, schuf damit die organisatorische Grundlage zur Sicherung der Reinheit der Parteien, ihrer „Glossenheit, Zentralisierung, Dis-

ziplin, Erhöhung des Namens eines Mitglieds der Partei. Im Generalstatut wurde die folgende Formulierung auf, die als Bedingung der Mitgliedschaft zur Verfügung der Leninschen „Iskra“ über ihrer Organisation der Partei Unterstellung zu leisten. Diese verschwommene Formel öffnete weit die Türen der Partei, unter anderem auch für kleinbürgerliche Militanten. Die ideologische und organisatorische nicht standhaft waren, die die Disziplin nicht anerkannten und in den Parteioffizieren nicht arbeiten wollten. Auf diese Weise prallten im Streit über den Paragrafen des Statuts, wie W. I. Lenin schrieb, „die Anhänger des bürgerlichen Intelligenzindividualismus mit den Anhängern der proletarischen Organisation und Disziplin zusammen.“

gen Rüblands, ließ sie zur Verächtlichung der Güterbesitzer, und kapitalistischen Ordnung auf, führte sie durch drei Revolutionen, inspirierte und organisierte sie zum Aufbau der ersten sozialistischen Gesellschaft der Welt, rief die Sozialisten zum Kampf gegen den Krieg und führt es heutzutage zum vollständigen Triumph des Kommunismus.

Lawrence des großen Kampfes überzeugten sich die Werktätigen aus eigener Erfahrung davon, daß die Bolschewiki die einzige fürwahr revolutionäre Partei ist, die den Arbeiter die Macht mit dieser Partei, was insbesondere im stürmischen Wachstum ihrer Reihen zeigte. Wenn es 1905 gegen nur etwa 3.500 Sozialdemokraten gab, so wuchs die Leninsche Partei am Vorabend des Oktober bis zu 350.000 Personen an. Heute sind in ihren Reihen etwa 15 Millionen Kommunisten.

Der Weg, den das Sowjetvolk, geleitet von der KPdSU, zurückgelegt hat, ist jene Generalstraße des historischen Aufstiegs der Menschheit, die von Marx, Engels, Lenin wissenschaftlich vorausbestimmt worden ist.

Historisch gestaltet sich die Lage so, daß das Sowjetvolk, geleitet von der KPdSU, auf dem sozialgeschichtlichen Neuland geht, neue, kompliziertere Aufgaben im Aufbau und der Organisation der sozialistischen Gesellschaft, ihres Hinüberwachsens in die kommunistische Gesellschaft. Die Partei meisterte vollkommen die schwierigsten Aufgaben und Mittel der Heranziehung der Massen an die Revolution, wobei sie über ein reiches Arsenal legaler und illegaler, parlamentarischer und außerparlamentarischer, bewaffneter und unbewaffneter, stete stets nach der vorzuziehenden Verbindung dieser Formen in der konkreten Situation.

Im Vorbild der Leninschen politischen Strategie, die Gesamtheit der Taktik ist die Tätigkeit unserer Partei in der Periode der Vorbereitung und Verwirklichung der siegreichen Oktoberrevolution, der Revolution der Schaffung der Diktatur des Proletariats in unserem Land.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution ist eine große nationale und internationale Heldentat der Arbeiterklasse und der Proletariats der Welt. Der Oktober eröffnete eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit.

Die Kampfkraftigkeit und Organisiertheit der Kommunistischen Partei, ihre enge Verbindung mit den Massen, grenzenlose Treue und Heldentum aller Kommunisten von der Partei, die sich um Lenin scharten und an seinen Ideen erzogen wurden, — all das ist die wichtigste Quelle des Sieges des Sowjetvolkes und der internationalen Arbeiterklasse und der ausländischen Interventionen in den Jahren des Bürgerkrieges.

Mit dem Sieg der sozialistischen Revolution erstanden vor der Arbeiterklasse neue, schwierige schöpferische Aufgaben. 1919 wurde auf dem VIII. Parteitag der KPR(B) ein neues, das zweite Programm der Partei angenommen, das die Perspektiven und Wege des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft bestimmte.

Gerüstet mit der Leninschen Lehre über die Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus des Sozialismus, den Aufgaben der Partei, die die KPdSU fest an den Sieg des Sozialismus, an die unerschöpfliche revolutionäre Kraft der Arbeiterklasse, die sie auf den heldenhafte Schicksale der Partei, die sie auf den außerordentlich kühnen Vorhaben. Das war gleichzeitig auch der wissenschaftlich begründete Plan des geschichtlichen Schöpfertums, den es jemals gegeben hat.

Im Prozeß des Aufbaus des Sozialismus wurde das Leninsche Programm auf dem Gebiet der nationalen Beziehungen in die Praxis umgesetzt. Die Partei, die die Menschheit fand die nationale Frage ihre Lösung. Die Leninsche Politik der KPdSU führte zur Abschaffung der nationalen Ungleichheit und des nationalen Zwangs, zur Gleichberechtigung aller Nationen und Völkern des Landes, zu ihrer politischen und darauf auch zur ökonomischen und kulturellen Gleichheit. Die historischen Ergebnisse der gereiften Freundschaft der Sowjetvölker, als wir den 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken begannen, vor aller Welt demonstriert.

Die Partei setzte die Leninschen Ideen der Kulturrevolution ins Leben um, indem sie sich ein soziales Problem löste, wie der allgemeine Aufstieg der Kultur der Welt. Die Partei, die die Menschheit fand die nationale Frage ihre Lösung. Die Leninsche Politik der KPdSU führte zur Abschaffung der nationalen Ungleichheit und des nationalen Zwangs, zur Gleichberechtigung aller Nationen und Völkern des Landes, zu ihrer politischen und darauf auch zur ökonomischen und kulturellen Gleichheit. Die historischen Ergebnisse der gereiften Freundschaft der Sowjetvölker, als wir den 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken begannen, vor aller Welt demonstriert.

schonischen Sklaverei und rettete die Welt vor dem Untergang.

Nur dem siegreichen Abschluß des Kriegs wurden die Bemühungen des Sowjetvolkes mit der Partei an der Spitze auf die Wiederherstellung und die weitere Entwicklung der Weltkulturen ausgerichtet. Die Schwierigkeiten, auf die das Land stieß, waren wirklich gewaltig, sie wurden dennoch überwunden.

Das höchste Ziel der ganzen Tätigkeit der Kommunistischen Partei, das selbst in ihrer Benennung widerspiegelt, ist der Aufbau des Kommunismus.

Bis zum 70. Jahrestag des II. Parteitags legte unser Land einen bedeutenden Teil des Wegs zu diesem ersehnten Ziel zurück. Gegenwärtig werden die Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, die im neuen Programm der KPdSU im einzelnen sind, schon praktisch gelöst.

Der Weg, den das Sowjetvolk, geleitet von der KPdSU, zurückgelegt hat, ist jene Generalstraße des historischen Aufstiegs der Menschheit, die von Marx, Engels, Lenin wissenschaftlich vorausbestimmt worden ist.

Historisch gestaltet sich die Lage so, daß das Sowjetvolk, geleitet von der KPdSU, auf dem sozialgeschichtlichen Neuland geht, neue, kompliziertere Aufgaben im Aufbau und der Organisation der sozialistischen Gesellschaft, ihres Hinüberwachsens in die kommunistische Gesellschaft. Die Partei meisterte vollkommen die schwierigsten Aufgaben und Mittel der Heranziehung der Massen an die Revolution, wobei sie über ein reiches Arsenal legaler und illegaler, parlamentarischer und außerparlamentarischer, bewaffneter und unbewaffneter, stete stets nach der vorzuziehenden Verbindung dieser Formen in der konkreten Situation.

Im Vorbild der Leninschen politischen Strategie, die Gesamtheit der Taktik ist die Tätigkeit unserer Partei in der Periode der Vorbereitung und Verwirklichung der siegreichen Oktoberrevolution, der Revolution der Schaffung der Diktatur des Proletariats in unserem Land.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution ist eine große nationale und internationale Heldentat der Arbeiterklasse und der Proletariats der Welt. Der Oktober eröffnete eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit.

Die Kampfkraftigkeit und Organisiertheit der Kommunistischen Partei, ihre enge Verbindung mit den Massen, grenzenlose Treue und Heldentum aller Kommunisten von der Partei, die sich um Lenin scharten und an seinen Ideen erzogen wurden, — all das ist die wichtigste Quelle des Sieges des Sowjetvolkes und der internationalen Arbeiterklasse und der ausländischen Interventionen in den Jahren des Bürgerkrieges.

Mit dem Sieg der sozialistischen Revolution erstanden vor der Arbeiterklasse neue, schwierige schöpferische Aufgaben. 1919 wurde auf dem VIII. Parteitag der KPR(B) ein neues, das zweite Programm der Partei angenommen, das die Perspektiven und Wege des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft bestimmte.

Gerüstet mit der Leninschen Lehre über die Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus des Sozialismus, den Aufgaben der Partei, die die KPdSU fest an den Sieg des Sozialismus, an die unerschöpfliche revolutionäre Kraft der Arbeiterklasse, die sie auf den heldenhafte Schicksale der Partei, die sie auf den außerordentlich kühnen Vorhaben. Das war gleichzeitig auch der wissenschaftlich begründete Plan des geschichtlichen Schöpfertums, den es jemals gegeben hat.

Der große Lenin hütete stets das Ansehen unserer Partei, die er auf die höchsten Ziele, die er in seiner Ansprache auf dem II. Parteitag der SDAPR forderte, die Reinheit der Partei hoch und heilig zu wahren. Er hat die Partei mit der Partei, die er auf die höchsten Ziele, die er in seiner Ansprache auf dem II. Parteitag der SDAPR forderte, die Reinheit der Partei hoch und heilig zu wahren.

Unter den modernen Verhältnissen ist der Kommunist ein revolutionärer Kämpfer für den völligen Triumph der großen Ideale des Kommunismus, der ein hohes politisches Bewußtsein besitzt, der sich seiner Verantwortung für die Sache der Partei bewußt ist, der die Prinzipien der Disziplin, Ideologiekonstanz und der höchsten Ehrlichkeit sind mit dem Namen Mitglied der Leninschen Partei vereinbart.

Im Laufe des Umsetzens der Dokumente, die der Partei vorgelegt sind, ist es erforderlich, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus restlos treu zu sein, die felsenfeste Einheit der Parteimitglieder zu wahren, die Verbindungen mit den breiten Massen der Werktätigen zu erhalten, das Gefühl der hohen Verantwortung gegenüber dem Volke nicht abzuschwächen, die Leninschen Normen des Parteilebens einzuhalten, die Prinzipien der Disziplin, Ideologiekonstanz und der höchsten Ehrlichkeit sind mit dem Namen Mitglied der Leninschen Partei vereinbart.

Die Frage über die Stellung und Rolle der Partei in der revolutionären Bewegung und im Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ist eine der wichtigsten und aktuellsten Fragen im Kampf der Marxisten-Leninisten gegen die Vertreter der bürgerlichen Ideologie gegen die Revisionisten, gegen die „linken“ Opportunisten geworden.

Die Gründung und Festigung der Kommunistischen Partei, das erfolgreiche Ausgehen ihrer führenden Rolle — das ist eine große Errungenschaft der Arbeiterklasse, eine unversiegbare Quelle ihrer Stärke und Unbesiegbarkheit im Kampf für den Triumph des Kommunismus.

Der Referent hob ferner hervor, daß die Geschichte unserer Partei ein schlagendes Beispiel der Einheit der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung, der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung ist.

In den Jahren des ersten Weltkriegs leisteten die Bolschewiki einen Beitrag zur Heranziehung der Arbeiterklasse, ein Vorbild des Kampfes gegen den imperialistischen Raubkrieg und gegen den Sozialchauvinismus.

Die Partei der Bolschewiki wurde zum ideologischen und organisatorischen Zentrum der nationalen Strömung der revolutionären Internationalisten, was eine erstrangige Rolle spielte in der Schaffung des Voraussetzungen für die Heranziehung der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung.

Die Oktoberrevolution selbst, die unter Leitung der bolschewistischen Partei verwirklicht wurde, das größte internationale Werk der Arbeiterklasse, die erste Durchbruch der Kette des Imperialismus, die Gründung des ersten proletarischen Staates der Welt, die entscheidenden Maßnahmen, um die wissenschaftlich-technische Revolution zu verfeinern und zu entwickeln, um all ihre Errungenschaften auf die Hebung der Sozialgewalt der Arbeiterklasse zu übertragen, die nationale und internationale Arbeiterbewegung, die unter Leitung der bolschewistischen Partei verwirklicht wurde, das größte internationale Werk der Arbeiterklasse, die erste Durchbruch der Kette des Imperialismus, die Gründung des ersten proletarischen Staates der Welt, die entscheidenden Maßnahmen, um die wissenschaftlich-technische Revolution zu verfeinern und zu entwickeln, um all ihre Errungenschaften auf die Hebung der Sozialgewalt der Arbeiterklasse zu übertragen.

Unter dem mächtigen Einfluß der Oktoberrevolution, als Antwort auf die akuten Bedürfnisse der Arbeiterklasse, auf Initiative der Marxisten-Leninisten und unter theoretischer internationaler Hilfe Lenins wurden in den kapitalistischen Ländern schnell kommunistische Parteien gegründet. Im Gegensatz zum Reformismus der Sozialdemokratie lehren die Leninschen Prinzipien der Organisation und Tätigkeit der Partei, die Prinzipien des Internationalismus umfassende Verbreitung in der Arbeiterbewegung.

Lenin verallgemeinerte auch die neueste Erfahrung in der Gründung und Festigung der kommunistischen Partei, die er in seiner Lehre von der Partei neuen Typs, verteilte und erweiterte den Inhalt der Prinzipien des Bolschewismus. „Der Bolschewismus ergreift alle“, lehrte Lenin.

und der anderen sozialistischen Länder und von Erfolg gekrönt. Die Sowjetunion kämpft stetig und konsequent für eine gerechte Lösung der Krise im Nahen Osten durch den Abzug der imperialistischen Truppen aus allen okkupierten arabischen Territorien und Herstellung eines dauerhaften Friedens im Nahen Osten.

Das Friedensprogramm, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeitet wurde und durch die Ausrichtungen der KPdSU und des Sowjetstaates verwirklicht wird, hat einen gewaltigen Einfluß auf die Entwicklung des internationalen Lebens in positiver Richtung.

Die Kraft und die Wirksamkeit des Friedensprogramms sind von ihrer wissenschaftlichen Begründetheit, ihrer Lebensnähe, von der genauen Berechnung der objektiven Bedürfnisse der gesellschaftlichen Entwicklung bedingt. Ein wichtiges Merkmal der Friedenspolitik der Partei in Betracht zu ziehen ist die Annahme des Friedensprogramms und im Kampf für seine Verwirklichung, sind die grundlegenden Veränderungen im Verhältnis der weltweiten ökonomischen und politischen Kräfte zugunsten des Sozialismus. Diese Veränderungen wurden erreicht durch die Eingebungsliebe der Arbeit und den Kampf des Sowjetvolkes, durch das Wachstum der Einwirkung der sozialistischen Gemeinschaften, durch die Entwicklung der Friedenskräfte gegen die Androhung eines neuen Weltkrieges. Die Sowjetunion, die sozialistischen Länder, die Friedenskräfte, die Front des kalten Krieges und legen den Grundstein für einen ersprießlichen Entspannungsprozess, der zu einer Verringerung der Spannungen, für eine Wende zur gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen Ländern mit unterschiedlicher Gesellschaftsform führt, zu den Prinzipien der friedlichen Koexistenz.

Das Aprilplenum des ZK der KPdSU gab der kolossalen konstruktiven Arbeit des Politbüros der KPdSU, die unter der Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf dem Gebiet der Außenpolitik und der internationalen Beziehungen eine hohe Einschätzung und Anerkennung. Die Partei, die unter der Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf dem Gebiet der Außenpolitik und der internationalen Beziehungen eine hohe Einschätzung und Anerkennung.

Die positiven Wandlungen in der internationalen Lage hervorhebend, sagte der Referent, vergibt unsere Partei, die sich auch nicht da die Veränderungen im Ergebnis eines schafften Kampfes gegen die Kräfte des Imperialismus erreicht wurden, daß gegen die internationale Entspannung noch lange nicht ganz überwunden ist, daß für die Sache des Friedens immer noch explosionsgefährliche Spannungen bestehen und daß der Kampf im internationalen Arena so auch in den Ländern des Kapitalismus fortduert. Besonders zuspitzte sich die ideologische und ideologische Kampagne der imperialistischen Kräfte, die während dieser Besuche stattfanden, entsprechen den Interessen des Sowjetvolkes und den Hoffnungen der ganzen fortschrittlichen Menschheit.

Die positiven Wandlungen in der internationalen Lage hervorhebend, sagte der Referent, vergibt unsere Partei, die sich auch nicht da die Veränderungen im Ergebnis eines schafften Kampfes gegen die Kräfte des Imperialismus erreicht wurden, daß gegen die internationale Entspannung noch lange nicht ganz überwunden ist, daß für die Sache des Friedens immer noch explosionsgefährliche Spannungen bestehen und daß der Kampf im internationalen Arena so auch in den Ländern des Kapitalismus fortduert. Besonders zuspitzte sich die ideologische und ideologische Kampagne der imperialistischen Kräfte, die während dieser Besuche stattfanden, entsprechen den Interessen des Sowjetvolkes und den Hoffnungen der ganzen fortschrittlichen Menschheit.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist der Kampf für die Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Kurses für die Heranziehung der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung, die unter Leitung der bolschewistischen Partei verwirklicht wurde, das größte internationale Werk der Arbeiterklasse, die erste Durchbruch der Kette des Imperialismus, die Gründung des ersten proletarischen Staates der Welt, die entscheidenden Maßnahmen, um die wissenschaftlich-technische Revolution zu verfeinern und zu entwickeln, um all ihre Errungenschaften auf die Hebung der Sozialgewalt der Arbeiterklasse zu übertragen.

Unter dem mächtigen Einfluß der Oktoberrevolution, als Antwort auf die akuten Bedürfnisse der Arbeiterklasse, auf Initiative der Marxisten-Leninisten und unter theoretischer internationaler Hilfe Lenins wurden in den kapitalistischen Ländern schnell kommunistische Parteien gegründet. Im Gegensatz zum Reformismus der Sozialdemokratie lehren die Leninschen Prinzipien der Organisation und Tätigkeit der Partei, die Prinzipien des Internationalismus umfassende Verbreitung in der Arbeiterbewegung.

Lenin verallgemeinerte auch die neueste Erfahrung in der Gründung und Festigung der kommunistischen Partei, die er in seiner Lehre von der Partei neuen Typs, verteilte und erweiterte den Inhalt der Prinzipien des Bolschewismus. „Der Bolschewismus ergreift alle“, lehrte Lenin.

Die erhabene Sache des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft, die selbst in ihrer Benennung widerspiegelt, ist der Aufbau des Kommunismus. Bis zum 70. Jahrestag des II. Parteitags legte unser Land einen bedeutenden Teil des Wegs zu diesem ersehnten Ziel zurück. Gegenwärtig werden die Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, die im neuen Programm der KPdSU im einzelnen sind, schon praktisch gelöst.

Gafu KAIBEKOW
(Kasachstan)

ELEGIE

Aus Bergen stiel, nächtlicherweil, strahlte mir ein Licht.
Es strahlte und bricht, von Sorgen frei, die Nebelsicht.
Viel Jahre lang strahlte mir das Licht in weiter Sicht.
Hin kann ich nicht — an Schwingen leider mir's gebietet!

Ich lieb und bittet: „O nimme mich mit... Geh du nicht fort...
Zeig mir den Ort...“ Doch führt kein Weg zu jenem Hort.
Denn hell strahlte dort, mein Freund, der fernem Jugend Licht...
Sieh, Jugendfreund, wie es entfällt, und klage nicht.

Nachdichtung: Nelly WACKER

Mairamkan ABYLKASSYMOWA
(Kirgisien)

Wie schön

Wie schön doch wieder die Blumen blühen!
Wie viele Tulpen lockend leuchten!
Wie ist das Gras heuer saftiger —
wie fruchtbar die laue Frühlingsfeuchte!

Neuen Mut uns der Frühling gibt,
wieder beraucht uns der Duft des Fleders,
wieder, wieder bist ich verliebt,
und davon singe ich wieder, wieder!

Wieder ist mir so feuerheiß,
durstig beug ich zur Quelle mich nieder.
Meine stürmische Freude weiß:
Alles, alles kommt wieder!

Hei, glitzert das Gras, wenn ein Sprühregen fällt!
Und jedes Lächeln — ein Gruß an alle!
Wie neugeborene die ganze Welt!
Seht doch, seht, die Blüten und Strahlen!

Dies wird ein fruchtbares, reiches Jahr,
Wie viele Reiter die Täler durchzogen!
Wie hell am Bergabhang der Birken Schar,
und jede — taugt für eine Wiege!

Nachdichtung: Johann WARKENTIN

Der V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas entgegen

Erkin WACHIDOW
(Usbekistan)

Die Fotografie

Er war mir ein Freund wohl vor allem,
erinnere mich seiner entfernt,
doch ist mir das Datum entfallen,
an dem ich ihn kennengelernt.

Das Fremde, verwirrend noch eben,
aus seinem Gesicht sich verliert,
ich suche ein Stilleck meines Lebens
im Blick, der mich lächelnd fixiert.

Und nebelhaft fernes Erinnern,
das lange versteckt in mir schlief,
hält wider als Echo im Innern,
wacht auf im Bewußtsein ganz tief.

Nur stärker und flüster mir bebend:
„Schau hin!“ Und ich sehe erfreut:
In euch ist, ihr Menschen, mein Leben
in einzelnen Tropfen versteckt.

Nachdichtung: Rudolf JACQUEMIN

Berdy KERBABAJEV
(Turkmenien)

Nicht einzuholen

Man sagt, ich sei schon alt, und spottet meiner gar,
doch macht mich keineswegs betrübt mein graues Haar.

Man sagt mir: „Groß dir, Alter!“ doch mir ist's nicht recht,
weil ich noch gern die Welt zu Fuß durchwandern möcht.

Man gibt mir auch den Rat: es sei schon Zeit zu ruhn,
den Straßenstaub von meinen Kleidern abzutun.

Ihr sprecht vom Alter, und euch kommt's nicht in den Sinn:
mich holts nicht ein, solange ich auf dem Wege bin!

Nachdichtung: Sepp ÖSTERREICHER

Anatoli SHIGULIN

POLARBLUMEN

Der schwere Wagen kroch bergunter.
Die Schichten,
die sonst immer leer,
war'n nun verzaubert — weich ein Wunder!

Wo kamen hier die Blumen her?

Die Blumen winkten uns entgegen,
der Fahrer trat aufs Bremspedal:
Die Jungs sahen die öde Gegend
in Rosarot mit einem Mal.

Sofort war alles auf den Beinen,
da rannten wir mit frohem Sinn
durch siehe Büsche, über Steine
zu jenen Blumen blühdings hin.

Ein Bursch bestand auf seinen Worten,
ein Geologe und Student,
er sagte, daß man diese Sorte
von Blumen nur im Norden kennt.

Um von dem Streit uns zu befreien,
beteuerte ein älterer Mann:

Daß jene Blumen unsere seien —
Gewiß aus Tula und Rjasan.
Sie wüchsen nur
so abgelegen,
so fern von unsrem Vaterhaus,
und sah'n des ewigen Frostes wegen
ein bißchen trüber, rauher aus.

Und unter düstern Wolkenhügeln
stieg auf ein Streifen Licht im Nu:
Ein Hauch der Kolyma auf Flügeln
trug Duft von Brot und Milch uns zu...

Die Blumen sind doch
unseresgleichen:
Sie haben's leichter — auch zuhau!
Was bringt der Weg uns noch für Zeichen?

Der Wagen stößt, das nimmt kein Ende!
Und wieder leirnd Schlucht und Hang.
Doch halten wir in harten Händen
die zarten Blumen noch so lang...

Deutsch von W. SPAAR



Landschaftsmotive Nordkasachstans
Foto: Th. Esau

Schriftsteller über ihr Schaffen

Aus meiner Praxis

Ich glaube nicht fehlzugehen,
wenn ich behaupte, daß der schöpferische Arbeitsprozeß ebenso verschieden ist, wie die Charaktere, der Stil der Schriftsteller selbst. Der eine arbeitet am liebsten morgens, der andere abends oder gar nachts; der erste braucht absolute Stille, den zweiten stört der Straßenlärm nicht, der dritte schreibt unter leiser Musikbegleitung; dieser nur am Schreibtisch, jener, wo es sich gerade trifft; einer sitzend, der andere im Stehen, die meisten zuerst mit Füllfeder oder Kugelschreiber, einige hauen auch gleich auf die Tasten der Schreibmaschine los...

Was mich betrifft, so geht mir nichts über die frühen Morgenstunden, etwa bis Mittag; ich bin ausgerollt, der Kopf ist klar und eine Gedichtzeile oder ein Reim, Worte, die ich abends vergeblich gesucht habe, warten jetzt förmlich darauf, daß ich sie zu Papier bringe.

Was die oft zitierte Eingebung oder Erleuchtung anbelangt, so spielt sie, insbesondere in der Poesie, zweifellos eine große Rolle, wer jedoch immer warten will, bis ihm die „Muse kößt“, wird oft vergeblich auf ein Stillecklein mit ihr hoffen. Die Dichterin Veronika Tuschnowa hat einmal sehr treffend bemerkt, daß die Erleuchtung eigentlich die Fähigkeit ist, sich in schöpferische Stimmung zu bringen, ein kluges Wort, dem ich rückhaltlos zustimme. Bin auch immer dessen eingedenk, was Jack London einmal gesagt hat, daß nämlich das Schriftstellertum zu fünf Prozent aus Talent und zu fünfundsiebzig Prozent aus Arbeit besteht. Müchte dem nur hinzufügen, daß es eine sehr mühevolle Arbeit ist, die viel Hirschwitz und Nerven kostet.

Gewiß, die Veremacher haben es, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, in gewisser Hinsicht leichter als die Prosaisker. Warum? Weil es ihnen zuweilen gelingt auf Anhieb, sozusagen in einem Atemzug ein ganzes Gedicht zu schreiben. Anfang und Ende sind ihnen zumeist schon klar, noch ehe die erste Zeile niedergeschrieben ist, und selbst ein größeres Poem läßt sich manchmal (ist nach Ansehensfuß und Begabung!) in einigen Wochen meistern.

Anders in der Prosa. Bei einer Kurzgeschichte von, sagen wir 7-10 Schreibmaschinenseiten gehts noch an, das läßt sich in wenigen Arbeitstagen bewältigen. Sobald es sich aber um eine längere Erzählung, eine Novelle oder gar um einen Roman handelt, treten eine

ganze Reihe hemmender Faktoren auf den Plan. Einer der glücklichsten ist die Notwendigkeit, sich jeden Tag immer wieder von neuem in die Geschichte und vor allem in die Psychologie ihrer Helden! „hineinzuversetzen“ zu müssen, an den gestern abgerissenen Fäden so wieder anzuknüpfen, daß der Knoten unmerklich bleibt, und auf diese Weise allmählich in Schwung zu kommen. Und diese Qual wiederholt sich dann monatlich, sogar jährlich! Wehe dem armen Autor, wenn aus irgendeinem Grunde eine größere Pause in der Arbeit eintritt! Da kann es geschehen, daß die eine oder andere der handelnden Personen tags- und wochenlang in der halbgeöffneten Tür hängen bleibt, ehe ihr Schöpfer sich ihrer erinnert, sie endlich eintreten und sich setzen läßt. (Einer der Hauptfiguren einer längeren Erzählung, an der ich schon längere Zeit herumbastele, ist es noch schlimmer ergangen: Ich habe den unsympathischen Kerl sechs Wochen lang unter Wasser „aufweichen“ lassen, ehe es ihm endlich gelang, das schöne Schwarzmeerufer zu betreten!)

Hinzu kommt, daß die Helden, die man selber erschaffen hat, sich oft als sehr eigenwillige Geschöpfe erweisen, die es dem Autor durchaus nicht leicht machen mit ihnen fertig zu werden, nach seinen Gutdünken mit ihnen umzuspringen. Ihre Charaktere bestimmen weitgehend die Logik der Handlung und wenn der Verfasser gegen dieses Axiom verstößt, gibt's gewöhnlich Ausschuß.

Und je länger man an einem solchen Prosawerk arbeitet, je öfter man das schon Geschriebene überliest (was ja notwendig und unvermeidlich ist!), um so fader und trockener scheint einem die Sprache zu sein, um so blässer die handelnden Personen — ein Umstand, der der Weiterarbeit an der Sache durchaus nicht förderlich ist. Es gehört schon eine gute Portion Selbstvertrauen, ein fester Wille dazu, um in einer derartigen Situation den Mut nicht zu verlieren, nicht die Finte ins Korn, will sagen, die Feder fortzuwerfen, sondern weiterzuschreiben, zu schreiben, zu schreiben...

Auf Leserkonferenzen wird man immer wieder gefragt: „Wie entsteht ein Gedicht? Was gibt den Anstoß dazu?“ Diese Frage ist leicht zu beantworten. Es gibt Hunderte äußere Anregungen, die den notwendigen Anfangsimpuls geben. Da ist vor allem die Natur in ihrer ganzen Vielfaltigkeit, und es sind banale

Binsenweiselten, wenn ich hier den ersten Frühlingstrahl, den Mond und die Sterne, das Abendglühen, Frühling, Sommer, Herbst und Winter erwähne. Ein Leichterfüller, eine Blume am Wegrand, ein wonniges Aehrenmeer oder ein kreisender Adler, das Murren eines Waldbachs, das Rascheln der Meeresbrandung usw., all das kann zur ersten Zeile eines Gedichts oder zu einem Kern werden, um den sich dann die anderen Zeilen ranken.

Und erst die Menschen, die „Herren der Schöpfung“, selbst ihre mannigfaltigen Wechselbeziehungen, ihre Taten und ihr Seelenleben. Das zutrauliche Lächeln eines Kindes, „der zarte Duft, der weicht herüberweht“, wenn eine schöne Frau vorbeizieht“, ein Wort, das man zufällig aufgefunden, das ganze große Weltgeschehen, Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges alles, aber auch wirklich alles, was dem Dichter zum Schaffen anregt.

Zweilen ist es eine einzige markante Zeile, die plötzlich im Hirn aufblüht und als Fokus das schöpferische Feuer entfacht, manchmal sind es chaotische Gedankensplancher, die dem Dichter, die den Dichter beunruhigen, die förmlich bis in den Schlaf hinein quälen, zum Denken zwingen, bis er endlich zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügt. Hier kommt es natürlich auf ein feines „Fingerspitzengefühl“, auf die Kunst an, aus dem eigenen Sprachschatz das einzig richtige Wort herauszufinden. Je reicher der Sprachschatz — um so größer die Möglichkeiten.

Eine seltsame Eigenart des schriftstellerischen Schaffens besteht darin, daß sich die erste Gedichtzeile, der erste Satz eines Prosawerks in der Regel leichter formen läßt als die der letzten. Zur rechten Zeit an der richtigen Stelle den Schlüsselpunkt zu setzen, ist eine Kunst, die vielen schwerfällt, denn es gehört viel Selbstüberwindung dazu, mit Mühe Entstandenes, „in Schmerzen Geborenes“ zu streichen, weil es bei näherem Zusehen und nüchternere Einschätzung nicht in den Rahmen des Gedichts oder der Erzählung paßt.

Die Welt des Themas steht natürlich sowohl dem Dichter wie auch dem Prosaisker völlig frei. Hier gibt es nur eine, aber unerlässliche Vorbedingung: Der Autor muß das, worüber er zu schreiben gedenkt, möglichst genau kennen. Das bedeutet natürlich nicht, daß er überall persönlich dabeigewesen sein, alles selbst erlebt haben muß; nein, er kann und darf erfinden, fabulieren, dichten, aber nur, wenn er das Rohmaterial, aus dem er sein Werk „erzieht“, will, gründlich studiert, gemästert hat. Und selbst in utopischen Erzählungen und Romanen, wo die Phantasie und die Einbildungskraft des Autors freies Spiel hat, muß der Unterbau, das Fundament des Ganzen auf schon bekannten Naturgesetzen oder auf kühnen, wissenschaftlich begründeten Hypothesen beruhen.

R. JACQUEMIN

Alvo Kaldja Hochzeitsfest

Erna und Erik blickten dem Auto des Sowchos mit Jorg und seinen beiden Genossen im Wagenkasten nach bis es hinter der Biegung verschwand. Die Mutter wuschte sich mit dem Handrücken über die Augenwinkel. Erik aber meinte: Jorg ist ein strammer Bursche und wird uns keine Schande machen. Die paar Jahre Militärdienst geben einem noch den rechten Sinn ins Leben mit. Erna nickte stumm, was war dagegen schon erzuendungslebe von Vater, doch als Bücherwurm war er körperlich etwas verweichlicht, da konnte ihm ein bißchen Drill nur guttun.

Über den einzigen Sohn waren beide einer Meinung, doch jeder dachte sich seines und beider Gedanken drehten sich um denselben Punkt. Zertritten war das letzte Band. Wie wird es weitergehen? Erik nickt seiner Gemahlin kurz zu und erteilt, ausnahmsweise mit einer halben Stunde Verspätung, in die Reparaturwerkstatt, denn sonst war Kontrollor-Mechaniker Erik Kimmel die verkörperte Pünktlichkeit.

Die Wirtschaftsfleilerin des Brennstoffwerks Erna Kimmel bog sich in die Wohnung zurück. Sie hatte es weniger eilig, ihr Dienst begann eine Stunde später. Mehr aus Gewohnheit als aus Notwendigkeit fuhr sie mit dem Staublappen leicht über Jorgs in Ordnung

gehaltene Bücherschrank, der nun ihr anvertraut war, stopfte das Einkaufsgeld in die Handtasche und machte sich nachdenklich auf den Weg. Scheinbar hatte sich heute außer der Verspätung nichts an Kimmels Gemütszustand geändert. Wie gewöhnlich begann sein Werktag im schabigen, tabakqualmigen Kontor mit dem geschmacklosen, wichtigen Kanzeleitsch, den er mit dem grauhäutigen, auf der Schwelle des Rentneralters stehenden Chefmechaniker Güldenknapp teilte. Jener thronte bereits, über seine Berichtformulare gebeugt, an dem wackligen Monstrum. Auf der langen Bank mit der hohen Lehne, wohl aus einem Wartezimmer oder einer Kirche stammend, saßen zwei rauschende Schlosser in öligen Kittelhos und warteten auf Anweisungen. Natürlich die alte Leiter: zu tun gab's alle Hände voll, niemand hatte Zeit, geleistete Arbeiten entgegenzunehmen und neue Aufträge zu erteilen, aber zwei Scheibengewerben und ein Schälplapp warteten auf ihre laufende Überholung.

Mit den ersten war es besonders eilig. Da mußte wiederum der Kontrollor-Mechaniker erhalten. Erik grüßte kurz und entschuldigend sich gegen seiner Unpünktlichkeit. „Keine Ursache“, brummte Güldenknapp ohne aufzublicken. „Weiß doch warum.“ Erik fertigte die Schlosser ab und ging die Liste durch, auf der die reparierten Aggregate verzeichnet waren. Wie in jedem Jahr vor der Frühjahrsbestellung, herrschte in der Werkstatt hektische Betriebsamkeit. Immer gab es Rückstände in der Erfüllung des Zeitplans, sei es wegen Arbeitsausfall, Mangel an Ersatzteilen und auch Schlampererei. Die Traktoristen rührten sich emsig, als im tiefen Winter, Dreher und Schlosser machten ihre Bummelschichten mit Überstunden wett, das führende Personal legte sich mehr ins Zeug als sonst. Der Schreibschmechhaniker Güldenknapp bewilligte täglich eine doppelte Portion Dokumente, während Kimmel wie der Figaro hier und da und überall war, nur daß ihm statt Rastmesser und Schampinsel Medizininstrumente, Schraubenschlüssel und Hörrohr als Werkzeuge dienten. Keine Maschine verließ ohne seine Genehmigung die Werkstatt. Bemerkte er Defekte, mußten sie ohne Widerrede beseitigt werden. Kimmel unterschrieb nicht ehe die Akte, bevor er nicht eigenhändig den Motor angelassen hatte und eine Runde gefahren war.

So manchmal Streit hat er auszufochten gehabt mit Below, dem Sowchosdirektor. Dieser warf Kimmel vor, dessen Technomanie vermindere den Prozentsatz der Planerfüllung, werfe den Sowchos in sozialistischen Wettbewerben um einige Stellen in der Tabelle zurück, jeder Tag Einzelsatzverzögerung eines Traktors bedeute einen Verlust. Maschinen seien nicht Selbstzweck, sondern stehen im Dienst der Produktion. Kimmel hielt diesem entgegen, auch der Wettbewerb sei nicht Selbstzweck, es schere ihn nicht, welchen Platz der Sowchos einnimmt, ihn kümmere nur die Qualität der Überholung, ein Zeitverlust komme noch teurer, wenn infolge eines verborgenen Mangels ein Traktor mitten in der Furche aus dem Lehrm Zugertertzt war. Kimmel immer oben auf geblieben, denn seine Sorgfalt machte sich bezahlt. Der Ausfall wegen technischer Unzulänglichkeiten war der niedrigste aller landwirtschaftlichen Betriebe der Brennstoffferrogeron.

Außerlich war Erik nicht anzumerken, daß seine Gedanken heute abwesend waren. Jahrelang waren Dienst und Privatleben voneinander getrennt ihre eingetretenen Wege gegangen. Was in den vergangenen Jahren hinter der üblichen Geschäftlichkeit des Alltags zurückgetreten war, brach nun hervor. In die Reue über die Folgen seiner Tat schlich sich, ohne daß er sich dessen bewußt wurde, wieder der geheime Größ. Der Macht, die ihn in Ernas Arme drängte, stellte sich die Abneigung gegen das Alleinsein mit ihr gegenüber.

Die Marken und Inventarnummern verschwammen vor seinen Augen. „Papierplunder“, knurrte er absichtlich, stopfte die Liste mit betonter Nachlässigkeit in die Brusttasche seines peimlich saubergehaltenen blauen Arbeitskittels und verließ schneulenen Schrittes das Büro.

Auf dem betonierten Platz vor der Werkstatt erwartete ihn der „Belaruz“, der heute die Werkstatt verlassen sollte. Der warme Motor bog sagte, daß der Traktorist Prohl die Maschine bereits überprüft, intakt befunden und für den gestrigen Kontrollor-Mechaniker bereitgestellt hätte. Aber wo steckt er selbst? Ist wohl überzeugt gewesen, daß die Arbeit durchgeht und wird sie nun beglückend gegangen sein. Wenn der mit einer Fahne ankommt, kann es heiter werden. In solchen Dingen verstand Kimmel keinen Spaß. Zerstreut drückte er auf den Startknopf — ein leiser Seufzer war die Antwort. Sein Anblick wurde noch finsterner — einem Traktor vor der Ausführung einen leeren Akkumulator aufzusetzen und ihm so was vorzuführen! Den Elektriker wird er sich noch vorknöpfen in gelezierter Hast wickelte er die Anlaßsehnur ums Schwungrad, die gebogenen Finger stellten Laufs und Mischventil ins günstigere Verhältnis, und ein kräftiger Ruck brachte den Anlaßmotor zum Knattern. Während die Rechte den Handgehäbel vorwärtsschob, stellte die linke Hand den Umschalter der Übertragung auf Vordrohungen. Ein weicher Druck auf den Griff der Kuppelung zwischen Anlaß und Die-selmotor — es mußte ein Schwindelanschlag sein, der alles in Bewegung brachte. Ein riesiges schwarzes Rad... zurückzuspringen vermochte er nicht mehr, instinktmäßig warf er sich noch nieder...

Trotz der jahrelangen Entfremdung zwischen ihnen, spürte Erna in der ungewohnten Einsamkeit ihrer Abende, wie sehr sie ihren Mann entbehre. Mitgefühl dem Menschen gegenüber, der ihr fern geworden war und dennoch nahe stand und nun zu einem Krüppelwesen verurteilt war, andererseits immer noch Bitternis beim Gedanken, daß dieser Mann ihr angetan hatte — in den Widerstreit dieser Gefühle mischte sich das Schuldgefühl, daß doch sie den ersten Anstoß gegeben hatte. Er hatte diese Folgen nicht gewollt. Hätte er geahnt, in welchen Umständen sie sich befunden hätte... war sie doch selbst nicht völlig sicher gewesen und hatte erst noch ein zweites Ausbleiben abwarten wollen, bevor sie ihn Arzt aufsucht hätte. Erfolglos hatte sie immer wieder den Widerwillen zu unterdrücken versucht, den sie dem Mann gegenüber empfand, der ihr das nie wieder gutzumachende körperliche und seelische Leid zugefügt hatte. Stärker denn je pochte die Erkenntnis an ihr Herz, wie weh auch sie Erik damals getan haben mußte. Zu allem sollte sich das Gefühl, Irrendwie mitschuldig an seinem Unglück zu sein. Er hatte wie sie unter der zerrütteten Ehe gelitten und sie nur des einzigen Kindes wegen aufrechterhalten. Lag es da nicht nahe, daß zwischen der eingetragenen Veränderung ihres Familienlebens und dem verhängnisvollen Arbeitsunfall ein Zusammenhang bestand? Hätten sie sich ausgesprochen, längst die Schranken zwischen ihnen niedergelassen — aber den ersten Schritt hätte er getan müssen, was doch sein Vergehen schwerwiegend gewesen. Dann hätte auch sie den inneren Widerstand gegen die Versöhnung niederkämpfen können. Doch die Jahre rannten dahin, das erlösende Wort kam nicht, verblissen hatte er sich mehr, mehr hinter seinem gekränkten Selbstgefühl verschwand. Doch wenn sie sich selbst von der Seite betrachtete, mußte sie sich eingestehen, daß auch sie es ihm mit ihrer verstöckten Unnahbarkeit schwer gemacht hatte, die Mauern zu überwinden. Allen der Gedanken, teilhaben am Unglück des Menschen, den sie... mit einer unwilligen Bewegung wies sie eine derartige Selbstzerrüttung zurück. Wie sich die Dinge gestaltet hätten, möchte sie zu Erik alles andere empfinden, nur nicht Liebe.

(Fortsetzung folgt)

Berlin erwartet Gäste

In diesen Tagen schmückt sich die Hauptstadt der DDR für das X. Weltfestival der Jugend und Studenten. Berlin bestand vor 25 Jahren zum größten Teil aus Ruinen; noch 1951 beim I. Weltfestival, waren sie überall zu sehen. Inzwischen haben imponierende Neubauten das allverdrängte Stadtmittel und die anderen Bezirke haben alle ihre Neubauwerke aus ihmelohen modernen Neublocken, mit allem Komfort, versehen sich. Der Fernsehturm mit 365 Metern und das mehr als halb so hohe Hotel Stadt Berlin überragen alles.

Doch es waren noch viele Schulheulen und Genupfecken liegen geblieben, denen die Berliner jetzt gründlich zu Leibe gehen. Selbst in den entferntesten Vororten wird gemalt und geräumt, werden Rasenflächen erneuert, Kinderspielflächen und Kleinsportanlagen vorbereitet oder umkulturlandungen ausgerollt. Die Zeitungen buchstäblich mit Straß- und Hausnummern benannt. Überall, wo noch etwas herumlag, zeigt man mit dem Finger drauf — vom Autowrack bis zum Buschbüschel, von Freiflächen vor abgerissenen Häusern bis zu ausgerichteten Möbeln und Federbetten.

Schon Ende Juni gab der Vorsitzende des Berliner Festivalkomitees einen genauen Bericht darüber, wie sich die Stadt auf ihre jungen Gäste vorbereitet. Die volkswirtschaftlichen Betriebe haben den Volkswirtschaftsplan von Januar bis Mai erfüllt und in einigen Positionen übererfüllt. Das war die Grundlage. Genosse Konrad Naumann, der I. Sekretär der SED-Bezirksleitung, konnte als Vorsitzender des Festivalkomitees besonders die Leistungen der Arbeiterjugend im Festival-Aufgebot rühmend. Dafür nur einige Beispiele:

Produktivität zu steigern. Mehr als 100 000 nahmen an den Betriebsmessen der „Meister vom Morgen“ teil, bei denen es darum geht, Neuerungen zu entdecken und anzuwenden.

Im Wohnbaukombinat übernahm die Jugend eine neue moderne Außenwand-Fleißlinie in eigene Verantwortung, ebenso die Herstellung der Küche-Bad-Zelle. Die Lehrlinge im Backwarenkombinat wollen ihre Lehre zwei Monate früher beenden. Zeit junge Facharbeiter aus dem Prager Backerei- und Mühlenbetrieb (CSSR) kommen in der zweiten Julihälfte nach Berlin, um im Backwarenkombinat zu helfen. Das Jugendkollektiv H-Milch hat sich vorgenommen, 1200 Milchzeugnisse und 400 t Kaffeesahne zusätzlich zu liefern.

Das Nationale Festivalkomitee der DDR und das Berliner Komitee haben Ende Juni nicht nur zum großen Reinemachen auferufen, sondern auch dazu, Häuser, Straßen und Plätze zu schmücken. Sie verschiffen dabei um gute Einfälle. Verschiedene Betriebe verkaufen Plakate, Spruchbänder, Fahnen und Fähnchen aller Nationen. In allen Bezirken werden originelle Gedanken verwirklicht.

Im Bezirk Lichtenberg gibt es zu B. einen Zeichenwettbewerb der Kinder; die besten Arbeiten werden ausgestellt. Ein Stadtplan; auf dem die zentralen Festplätze angekreuzt sind und die Fahrzeuge dabei angeordnet werden, helfen den Gästen, sich zurechtzufinden. Lichter schücken die Ufer der Spree und der Dahme in Köpenick und anderwärts, vor allem in der Rathausstraße. Eine Uhrenverkaufsstelle im Zentrum zeigt auf Großfotos bekannten Urtürme wie den Moskauer Spasski-Urme, die Prager Burg und das Berliner Rathaus. Viele Geschäfte stellen Fotos bekannter Sportler und Politiker aus oder zeigen folkloristische Andenken. Aus Karl-Marx-Stadt sind Zehntausende von farbigen Pappschelchen gekommen,



die im VEB Elektrokeramik ge- locht und von Schulkindern zu bunten Ketten vereinigt werden. Für die ausländischen Delegierten sind 57 Unterkünfte vorbereitet worden. Den Gästen aus der DDR stehen 198 große Objekte, kleine Gemeinschaftsquartiere mit 11 000 Plätzen und 82 000 Privatküchlein bei Berliner Familien offen. Über 200 000 Bürger Berlins haben sich an Subbotniks beteiligt. Studenten der Universität und anderer Hochschulen haben ihre Wohnheime und Internate für ausländische Freunde renoviert — Eigenleistungen von 250 000 Mark. 110 Räume werden für Veranstaltungen der X. Weltfestspiele gründlich vorbereitet. Theater, Klubs und Kabarets haben mancherlei eingelebt, was dem Frieden und der Völkerfreundschaft dienlich ist. 69 ambulante Verkaufsstellen, 150 Getränke-Verkaufswagen werden bereitgestellt, dazu noch 30 Straßen-Cafes und 15 Handelseinrichtungen der Bezirke. Am 7. Juli werden Verpflegungsbetriebe für die ausländischen Gäste gepackt; 190 Ausgabestellen bedienen die DDR-Teilnehmer mit Kaltverpflegung. Dazu kommen noch unzählige Gaststätten mit warmem Essen. Zahlreiche bekannte, ja berühmte Künstler, Chöre, Musikgruppen werden den Gästen mancher Überraschung bieten. Ein Berliner Massen-Chor mit 2180 Sängerinnen und Sängern wird am 31. Juli vor dem Allen-Museum im Herzen der Stadt auftreten. Es wird große Demonstrationen und Aufmärsche, Diskussionen und Kundgebungen geben; für den Frieden, für die internationale Zusammenarbeit und gegen den Imperialismus. Am 21. Juli wird alles fertig sein. Schon jetzt können wir mit Sicherheit sagen: Berlin ist bereit!

Berlin Hans W. AUST



Die Wirtschafften des Gebiets Alma-Ata haben mit der massenhaften Ernte der Gartenerdbeeren begonnen. Eine vortreffliche Ernte ist im Sowchos „Alatay“ herangereift. Die Wirtschaft kann in diesem Jahr 225 Tonnen duftender Beeren verkaufen. Den höchsten Ertrag bekommt die Arbeitsgruppe von Gulinas Omorowa [unser Bild]. Diese gute Arbeitsgruppenleiterin haben die Dorfbewohner unlangst zur Deputierten des Rayonsowjets Kaskelen gewählt.

Foto: TASS

Handel mit Reliquien

ISLAMBAD. Immer mehr Reliquien uralter Zivilisation, die im Indus-Tal vor 1 000 Jahren blühten, werden ungesetzlich aus dem Land ausgeführt. Darüber sprachen Deputierte in der Nationalversammlung Pakistans, denen der Umfang des geheimen Handels mit Denkmälern uralter Kulturen Sorgen macht. Die Statue Buddhas, die man bei Ausgrabungen in Taxila entdeckt hat, ist infolgedessen aus dem staatlichen Aufbehaltssort entfernt worden. Etwas später haben afghanische Zollbeamte die Statue im Gepäck eines Touristen aus dem Westen gefunden. Die Deputierten behaupten, das sei nur eine von Hunderten Reliquien, die ausländische Touristen und Schmuggler geheim über Pakistans Grenzen geschafft haben.

(TASS)

Wetse am Wochenende KINO

Zum VIII. Moskauer Filmfestival Wer kennt es nicht, das sonderbare Fieber, das oft unwiderstehlich uns ergreift. In unserem Innern anspricht Jede Fieber, wenn wartend unser Blick zur Leinwand schweift. Das Licht im Saal erlischt, und aus dem Dunkel ersteht die riesengroße helle Wand, auf der nun so verheißungsvoll erkundelt das neuen Farbfilms bunte Zauberband. Die Handlung nimmt uns manchmal so gefangen, daß wir vergessen alles um uns her, tief um das Los der Leinwandwandler hängen — mit ihnen lieben, hassen, leiden schwer... In andern Streifen fesselt das Geschehen uns durch humorgewürzte Wirklichkeit — dann lachen wir noch beim Nachhausegehen, noch ganz erfüllt von heitler Fröhlichkeit. Das Kino läßt uns Lebensnah erschauen, was heute ist, was lange vor uns war; es hilft an unserm eignen Weltbild bauen, stellt manche Fragen und Probleme klar. Es lehrt uns, immer besser zu begreifen auch andrer Völker Sitten und Sitten, läßt uns die ganze weite Welt durchschweifen — und zeigt uns auch die eigne Lebensspur. Zuweilen ist es Kurzweil nur für Stunden, läßt manchmal tiefe Eindrücke zurück... Wir danken jenen, die es einst erfunden und wünschen ihren Erben unumwunden zu neuen Werken heiter Erfolg und Glück!

Rudi RIFF

Witziger Künstlerstift



„Herzlichen Glückwunsch zur neuen Autosaison!“

Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Grace A. OGOT (Kenia)

Der Regen kam

4. Fortsetzung

Die Vorfahren sagten, Oganda muß sterben, die Tochter des Fürsten soll zum Oplir gebracht werden. Wenn der Herr der Wasser meinen Leib erhält, wird das Volk Regen bekommen; Ja, der Regen wird in Strömen fließen. Der Wind wird blasen, die sandigen Ufer treten, und die Fluten werden über die sandigen Ufer treten. Wenn die Tochter des Fürsten in Wasser stirbt, meine Altersgruppe hat gesagt. Meine Eltern haben ja gesagt. Und auch meine Freunde und Verwandten. Oganda soll sterben, damit es Regen gibt. Meine Freundinnen sind jung und reif, reif für Frauensland und Mutterschaft; Doch Oganda muß ja sterben. Oganda muß bei den Vorfahren ruhen. Ja, der Regen wird in Strömen fließen. Die roten Strahlen der sinkenden Sonne umhüllen Oganda, sie gleich einer brennenden Kerze in der Wildnis. Die Menschen, die herbeiliefen, um ihr trauriges Lied zu hören, waren ergrißen von ihrer Schönheit. Aber sie sagten alle das gleiche: „Wenn es unser Volk rettet, wenn es unser Regen bringt, dann fürchte dich nicht. Dein Name wird ewig mit uns leben.“ Um Mitternacht war Oganda zu müde und erschöpft, um weiterzulaufen. Sie setzte sich unter einen großen Baum, trank ein wenig Wasser aus ihrer Kalebasse, lehnte den Kopf gegen den Stamm und schlief ein. Die Morgensonne war schon hoch am Himmel, als sie erwachte. Sie wanderte viele Stunden, bis sie den long erreichte, einen Landstrich, der das bewohnte Gebiet des Landes von dem Helligum trennte — Kar lamo, kein Unbelügter, der hier eindringt, kann lebend wieder heraus — nur wer unmittelbar mit den Ahnen und mit dem Allermächtigen in Verbindung stand, durfte das Allerheiligste betreten. Doch Oganda mußte auf ihrem Weg zum See dieses geheiligte Land durchqueren, um zum Ziel zu sein. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, man wollte sie noch einmal sehen. Ihre Stimme klang jetzt heiser und schmerzvoll, aber sie brauchte sich nicht länger zu quälen. Bald würde sie nicht mehr singen müssen. Die Menschen blickten Oganda mitleidig an und murmelten Worte, die sie nicht verstand. Aber keiner sprach sich dafür aus, sie am Leben zu lassen. Als Oganda das Tor öffnete, löste sich ein Kind, ein kleines Kind, aus der Menge und lief auf sie zu. Es hielt einen kleinen Ohrhring in den verschwitzten Handchen und reichte ihm Oganda mit der Bitte: „Wenn du in die Welt der Toten kommst, gib diesen Ohrhring meiner Schwester. Sie starb vorige Woche, und sie hat ihn vergessen.“ Oganda, überrascht von diesem sonderbaren Wunsch, nahm das kleine Schmuckstück und gab dem Kind dafür ihr kostbares Wasser und ihr Essen, das sie jetzt nicht mehr brauchte. Oganda wußte nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Sie hatte wohl davon gehört, daß Trauernde wohl vor länger Zeit gestorbenen Lieben ihre unverbrüchliche Zuneigung bestellten ließen, aber daß man ihnen Geschenke sandte, war ihr neu. Oganda hielt den Atem an, als sie die Grenze zum heiligen Land überschritt. Sie blickte fliehend zu der Menschenmenge hin, doch sie fand keinen Widerhall. Sie alle waren zu sehr von dem Gedanken beherrscht, selbst am Leben zu bleiben. Regen war das kostbare Heilmittel, nach dem sie verlangten, und je schneller Oganda ihren Bestimmungsort erreichte, desto besser für das Volk. Der Prinzessin war eigenartig zumeist, als sie ihren Weg durch das heilige Land fortsetzte. Sie hörte sonderbare Geräusche, die sie oft zusammenlachen luden, und ihre erste Regung war einfach davonzulaufen. Aber sie vergaß nicht, daß sie den Willen ihres Volkes zu erfüllen hatte. Sie war müde, und der Pfad schlängelte sich immer wieder. Auf einmal endete er im Sand. Der See war meilenweit vom Ufer zurückgetreten und hatte einen breiten Sandstreifen freigegeben. Dammit, war die große Wasserfläche. (Schluß folgt)

Die blaue Perle des Tienschan

Im Tienschangebirge der Kirgisischen SSR in einer Höhe von mehr als 1 000 Meter über dem Meeresspiegel befindet sich der See Issyk-Kul. Er zieht sich 128 Kilometer vom Osten nach Westen und ist bis 60 Kilometer breit. Die einmalige Schönheit der Landschaft, die heilsame Gebrügl, die Mineralwasserquellen und der Heilschlamm, sandige Strände locken Tausende Urlauber an. 1972 erarbeitete der UdSSR-Geologe der Werkstätten der UdSSR die Karte des Tienschan. Das Projekt ist für 15-20 Jahre berechnet und sieht die Errichtung der Hauptzonen für Heilung und Erholung vor. Die Flora und Fauna des Issyk-Kuls ist unter Schutz genommen, die biologische Station achtet auf die Reinheit des Wassers. Auf dem See sind die Fahrten der Kutter, Motorschiffe, selbstfahrenden Tanker, die mit flüssigem Brennstoff angetrieben werden, beschränkt. Allein in den letzten zwei Jahren pflanzte man am Ufer des Sees über 600 000 Zier- und Obstbäume, legte man über 6 000 Hektar Wald an.

In diesem Jahr werden sich am Hochgebirgsee Issyk-Kul 140 000 Personen erholen, und nach 10 Jahren wird der Kurort anderthalb Millionen Urlauber aufnehmen. UNSER BILD: Am Ufer des Issyk-Kul befindet sich die neue Pension „Sohnetskij“, wo sich die Arbeiter und Angestellten des Betriebs für physikalische Geräte von France erholen. In diesem Jahr verbringen hier 1200 Personen ihren Urlaub. Foto: APN



Schwimmende Datsche

Das Muster der ersten schwimmenden Datsche zeigte man unlangst in der Leningrad-Region. Es fesselte die Aufmerksamkeit vieler Bäscher.

Die komfortable schwimmende Datsche sieht einer Jaht ähnlich, ist 5 Meter lang und etwa 3 Meter breit, der Oberbau — 2,4 Meter hoch. Der Raum ist für 4 Personen berechnet. Im bequemen Salon mit breiten Fenstern gibt es Schlafplätze, einen Tisch, einen Kleiderschrank und eine kleine Kabinette. Auf dem Decken Dach kann man Sonnenbäder nehmen. In der Ausstattung der Datsche sind weitgehend moderne synthetische Stoffe angewandt. Diese schönen schwimmenden Datsche geben die Konstrukteure den Namen Aljonschka.

Sogar ein halbes Meter hohe Wellen können dem Datschenschiff nichts anhaben. Es ist schwimmstabil und für Flusse und Uferzonen von Seen und Staubecken bestimmt. Mit ihm kann man auch große Touristenfahrten unternehmen. Dazu muß die Datsche nur mit einem Hängemotor Moskwa-M ausgerüstet werden.

I. PIMENOW

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEITUNGLERDER UND KOTSCHETAWER LESER

12.20 — Moskau, Nachrichten. 12.30 — Meisterhände. 13.00 — Konzert. 13.45 — Zeichenfilme. 14.15 — Dichter sprechen über Majakowski. 15.00 — Drei Begegnungen. Konzert. 15.45 — Filme vergangener Jahre. Die Zigarettenhändler vom Mossolprom. Spielfilm. 16.50 — Aktuelle Probleme in Wissenschaft und Kultur. 17.20 — Der Sänger und das Lied. 18.00 — Augen scheinliches — unwahrscheinlich. 19.00 — Deine Gesundheit. 19.30 — Politischer Kommentator der Zeitung „Pravda“. J. A. Shukow antwortet auf Briefe der Fernsehteilnehmer. 21.00 — UdSSR-Meisterschaften im Fußball. „Spartak“ — „Schachtjor“. 23.00 — Miniaturen-Fernsehfilm „13 Stühle“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Von ganzem Herzen.

Sonntag, 15. Juli 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Zeichenfilme. 13.00 — Für die Angehörigen der Sowjetarmee und der Marine. 14.15 Musikklub. 14.45 — Spielfilm. 16.15 — Dorisunde. 17.15 — Gespräch mit dem Minister für Buntmetallindustrie der UdSSR P. F. Lomako. 17.30 — Wir gratulieren. 18.00 — UdSSR-Meisterschaften im Fußball. „Torpedo“ — ZSKA. 19.45 — Musikprogramm. 21.00 — Wunschkonzert. 20.15 — Die Suche. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Musikalische Begegnungen. 21.35 — Klub der Filmreisen. 22.35 — Konzert. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — „Mo-lo-d-yj“ Sportprogramm.

Montag, 16. Juli 18.30 — Zeilnograd. Programmvorschau. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.50 — Für Schüler und Pioniere (kas.). 19.20 — Zeichenfilm. 19.30 — Internationale Rundschau (kas.). 19.45 — Unter dem blauen Himmel! Fernsehfilm. 20.30 — Auf Neulandbahnen (russ.). 21.00 — Moskau, Nachrichten. 21.10 — Die Glückseligkeit. 21.30 — Das Gebiet Lipezk raportierte der Heimat. 22.20 — Internationales Panorama. 22.50 — Die Vier aus Chorsang! Spielfilm. I. Folge. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — IX. Festival des sowjetischen Liedes.

Dienstag, 17. Juli 10.00 — Zeilnograd. Für Schüler. „Das Telegramm“. Spielfilm. 11.30 — „Angelegte Nr. 6“. Dokumentarfilm. 12.00 — Singt uns eure Lieder. Filmkonzert. 12.30 — Moskau. Programmvorschau. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Die Vier aus Chorsang! Spielfilm. I. Folge. 13.50 — Das Pionierleben. 14.20 — Augen scheinliches — unwahrscheinlich in ich. 15.20 — Konzert. 15.50 — Prolegomena. 16.05 — Schischokin-Initiative in Aktion. 18.30 — Zeilnograd. Programmvorschau. 18.35 — Auf Neulandbahnen (russ.). 18.50 — Im Programmvorchau. 12.35 — Nachrichten. 19.55 — Auf dem Neuland. Doripirogramm. 20.35 — Auf Neulandbahnen (russ.). 20.50 — Bekanntmachungen. 21.00 — Moskau Nachrichten. 21.10 — Ornamente. 21.40 — Begegnungen in den Konzerten des Kubaner Kosakenchors. 22.50 — Die Vier aus Chorsang! Spielfilm. 2. Folge. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Sendung vom VIII. Moskauer internationalen Filmfestival.

Mittwoch, 18. Juli 10.00 — Zeilnograd. Für Kinder. „Wärmt der Pelz!“ Fernsehfilm. 10.15 — Spielfilm (kas.). 11.45 — Dokumentarfilm: „Von 14 bis 17“. „Das Frühlingskind“. 12.30 — Programmvorchau. 12.35 — Nachrichten. 14.45 — Die Vier aus Chorsang! Spielfilm. 2. Folge. 14.00 — Gedichte von Agnia Barto. 14.35 — Mo-lo-d-yj. 18.00 — Zeilnograd. Programmvorchau. 18.05 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.15 — Heumagd — heiße Zeit (kas.). 18.45 — Auf Neulandbahnen (russ.). 19.00 — Zum 70. Jahrestag des II. Parteitag der SDAPR. Stockholm erinnert sich an Lenin. Dokumentarfilm. 19.30 — Neues in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen. Gespräch des Ableitungsfähers für internationale Information des Unionsrunds und -lernsehens B. Agajanz. 20.00 — Moskau. Zum 70. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR. Reportage aus dem Lenin-Auseum. 20.30 — Zeichenfilme. 21.10 — Polen heute. Dokumentarfilm. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Donnerstag, 19. Juli 10.00 — Zeilnograd. „Vergangene Tage“. Spielfilm. 11.35 — Zeichenfilm. 11.40 — Zum 70. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR. „Der Zug geht zur Revolution“. Dokumentarfilm. 12.30 — Moskau. Programmvorchau. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Pioniere, Salut! Film-

konzer. 13.45 — Der Mensch und sein Werk. 15.15 — Ansprachen von Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR. 15.25 — Aufführung. 18.30 — Zeilnograd. Programmvorchau. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.50 — Im Aker — Kottschelaw (kas.). 19.20 — Filmchronik 1930 — Universität des Rechtswissens. „Geht nicht gleichgültig vorbei“. Über die Erziehung der Hochschüler im Arbeiterkollektiv und in der Familie. 20.00 — Dokumentarfilm. „Von 14 bis 17“. 20.15 — Auf Neulandbahnen (russ.). 20.30 — Zum 70. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR. „Jahre in Petersburg“. Dokumentarfilm. 21.00 — Moskau, Nachrichten. 21.10 — Konzert. 22.00 — Festkundgebung der Jugend. „Wir sind der Sache Lenins und der Partei treu!“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Dokumentarfilm über den Besuch L. I. Breschnews in den USA.

Freitag, 20. Juli 10.00 — Zeilnograd. Für Schüler „Morgen am 3. April!“ Spielfilm. 11.10 — Die Explosion als Schöpfer! Dokumentarfilm. 12.00 — Fernsehfilm. 12.30 — Moskau. Programmvorchau. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Im Klub „Tscheburashka“. 13.15 — Der Dirigent! Film. 14.15 — Industrieerzählung für das Dorf. 14.30 — Im Puppenladen. 15.00 Schachschule 15.45 — Dokumentarfilm. 18.30 — Zeilnograd. Programmvorchau. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.50 — Klinge Lied der Freunde. Konzert (kas.). 19.35 — Dokumentarfilm. 19.50 — Auf Neulandbahnen (russ.). 20.20 — Konzert zum Tag der Mitarbeiter des Handels. 21.00 — Moskau, Nachrichten. 21.10 — Konzert. 21.40 — Feldpost der Heldentat. 22.10 — Festabend, gewidmet dem 80. Geburtstag des großen sowjetischen Dichters W. W. Majakowski. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Liebesoperetten.

Sendungen über 10. Kanal Montag — ab 19.15, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag — ab 12.30 und ab 19.15 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANCHRIFT

Казакша-СОР
473027-г. Целиноград, Дом Советов
7-А этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Целиноградский полиграфический комбинат



TELEFONE Cherdredakteur — 2-19-09, stellv. Chet. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-27, Information — 2-78-50, Lesebriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.